

The Impact of Social and Political Developments in the School books of the School Subject Social and Political Education in Greece (from 1956 to 2017)

Vasiliki Daskalou¹, Monika Papa², Sousanna-Maria Nikolaou³

Abstract

The subject of Social and Political Education is being taught in Greece at primary level as a compulsory subject in the fifth and sixth grade of primary school. The specific lesson as a part of the curriculum is under-rated, though it plays a crucial role in the formation of the responsible, active and democratic citizen. In Greece substantial political and social changes have significantly influenced the books' contents of social and political education at primary education. In this paper we consider the contents of the schoolbooks about social and political education and influence that they had by the social and political developments since the introduction in the curriculum up today.

Key words: primary education, social and political education, social and political changes, influences, Greece

1. Einführung

Häufige und tiefgreifende politische und gesellschaftliche Veränderungen werfen eine Reihe von Fragen auf über die Institutionen und die sozialen Rollen einer Gesellschaft. Weil man heutzutage mehr denn je um die Bildung aktiver, verantwortungsvoller und demokratischer Bürger bemüht ist, die mit positiven Erfahrungen, sowohl aus der Familie als auch aus der institutionalisierten Bildung konfrontiert werden, konzentrieren wir uns in dieser Studie auf den Einfluss, den die gesellschaftspolitischen Entwicklungen auf den Inhalt der Schulbücher des Unterrichtsfachs Sozialkunde/Politische Bildung haben. Es wird davon ausgegangen, dass Schulwissen als wissenschaftliches Wissen eine entscheidende Rolle beim zukünftigen und alltäglichen Leben eines Menschen hat. Das Unterrichtsfach Sozialkunde/Politische Bildung wird in Griechenland in der Primarstufe als Pflichtfach in den beiden letzten Schulklassen der Grundschule (d. h. in Griechenland in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe) unterrichtet. Abgesehen davon, dass es als Fach im Rahmen der Lehrpläne unterbewertet ist, gehen wir davon aus, dass es eine entscheidende Rolle bei der Bildung von verantwortungsvollen, handlungsfähigen und aktiven Bürgern spielt. Das bestimmte Schulfach soll gemäß des Lehrplans (Curriculum) die Schüler an Prozesse beteiligen, mit denen sie Kenntnisse und soziale Fähigkeiten erwerben, Einstellungen und Werte kultivieren. Konkret bezweckt das Schulfach:

- *die geistige Entwicklung, durch die Förderung von Wissen und Verständnis für den tieferen Sinn und Zweck des Lebens und die universellen und zeitlosen Werte der menschlichen Gesellschaft, im Hinblick auf ihre Anwendung im Alltag,*
- *die moralische Entwicklung. Die Schüler werden ermutigt mit Urteilsfähigkeit sich mit Fragen der Gleichheit, der Gerechtigkeit, der Menschenrechte auseinanderzusetzen, sowie ihrer Rechte und Pflichten in der Gesellschaft,*
- *die soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung durch die Unterstützung der Schüler das Wissen, die Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die in einem sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben notwendig sind, für ein freies eigenverantwortliches Handeln*

¹ M. Ed, Teacher at Primary School, Igoumenitsa Greece

² Dr. Phil., M.Ed. Teacher in High School of Fine Arts, Athens, Greece

³ Assistant Professor, Department of Primary Education, University of Ioannina

- *die kulturelle Entwicklung durch die Stärkung der nationalen und kulturellen Identität der Schüler, des Naturbewusstseins und der interkulturellen Toleranz,*
- *die Entwicklung der Identität und Bewusstseins auf Grundlage des nationalen und kulturellen Erbes,*
- *die Entwicklung der sozialen Beziehungen und des sozialen Zusammenhalts, der Eigenverantwortung und der Solidarität" (Einheitliches Rahmencurriculum Sozialkunde/Politische Bildung, [Blatt Regierungszeitung (FEK) 303B / 13-03-2003, 304B / 13-03-2003].*

Es wird darauf hingewiesen, dass die sozialen und politischen Begriffe, mit denen der Schüler in Kontakt kommt, ein Teil des bereits vorhandenen Wissens sind, das in der familiären Umgebung erworben wurde. Dieses ist mehrmals aufgebaut worden, bis das Kind im Alter von 11 bis 12 Jahren in Kontakt mit dem Schulwissen von sozialen und politischen Begriffen kommt (das Schulfach "Sozialkunde/Politische Bildung" wird zum ersten Mal in der fünften Grundschulklasse unterrichtet). Das Wissen, das die Familie vermittelt, wird als Gewissheit und ohne Zweifel angenommen. Das Kind lernt Verhalten, soziale Konzepte, religiöse Überzeugungen usw. als Gewissheiten ohne sie in Frage zu stellen. Im Gegensatz dazu muss die Schule solche Gewissheiten der Wissenschaft zur Verfügung stellen und auch wissenschaftlich bestätigen lassen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft bestimmt also das wissenschaftliche Wissen und die politische Macht (politisches Kriterium) bestimmt das, was nach der herrschenden politischen Ideologie vermittelt werden soll. Dies schafft neues Wissen, das als solches auf der Grundlage methodischer und wissenschaftlicher Kriterien von der wissenschaftlichen Gemeinschaft anerkannt werden soll. Letztere ist weder schuldlos, noch bleibt sie unbeeinflusst von den sozialen und politischen Entwicklungen, da sie ein integraler Bestandteil der Gesellschaft ist, die aufgefordert wird zu handeln, um Entwicklung und Fortschritt zu fördern (Dimitrakos, 1984:30 ff; 81ff).

Das Curriculum, die Schulfächer und deren Inhalt ist das Ergebnis der staatlichen Macht und spiegelt ihre Ideologie wider. Zugleich wird aber auch das kulturelle Niveau der Gesellschaft und die politischen Beziehungen von sozialen Gruppen wiedergespiegelt. Diese beiden Faktoren können im Einvernehmen oder in Konflikt stehen. Darüber hinaus wird die Frage gestellt, ob in autoritären Regimen die Gesellschaft ein freies, demokratisches Bildungsmodell fordern kann, welches die Möglichkeit gibt, das Wissen als soziale und politische Kraft anzuerkennen oder ob das Curriculum im Wesentlichen das Ergebnis der politischen Entscheidung ist, das die jeweilige politische Macht getroffen hat (Dimitrakos, 1984: 92 ff). Ein zentrales Thema von intensiver Problematik und Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern verschiedener politischen und pädagogischen Entwicklungen in Griechenland waren die politische Bildung der Schüler, der Inhalt und die Ziele des Schulfachs Sozialkunde/Politische Bildung (Karakatsani, 2003). Untersucht man die politischen Veränderungen der konservativen und liberalen Regierungen in Griechenland, stellt man fest, dass die Wahl des Inhaltes der Schulbücher für das bestimmte Schulfach die gesellschaftspolitischen Trends der Zeit reflektiert (Totsikas, 2015). Um die Integration des Schulfachs ins Curriculum und seinen Inhalt zu verstehen, ist es notwendig, die wirtschaftliche, soziale und politische Situation des Landes zu skizzieren, immer wenn eine Änderung bei der Wahl des Schulbuches vollzogen wurde. Seine Geschichte und seine Inhalte sind Teil der Bildungspolitik des Landes.

2. Die Einführung des Schulfachs Sozialkunde / Politische Bildung in der Primarstufe - Der historische Vertrag

Noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges fanden die ersten Versuche statt, ein Bildungssystem zu organisieren, das den Bedürfnissen einer neuen Realität gerecht werden konnte. Die wirtschaftlichen Veränderungen verursachten soziale Veränderungen, die nach einem wirtschaftlich effektiverem Bildungssystem drängten mit höherer Qualifizierung. Unter diesen Umständen bestand der Bedarf nach einer Bildungsreform. Aber die politischen Nachkriegsentwicklungen führten zu einer Stagnation des griechischen Bildungssystems (Dimaras, 1990; Glavas, 2010), während das Schulfach Sozialkunde/Politische Bildung überhaupt nicht erwähnt wurde. Erst nach der Befreiung und nach dem Bürgerkrieg, in der Zeit von 1949 - 1967, während des Demokratisierungsprozesses des Landes, bildete sich eine neue Situation heraus, die dazu aufforderte, den Inhalt des Fachs Sozialkunde/Politische Bildung zu bestimmen. Es handelte sich um einen Versuch, der später durch die Diktatur (von 1967 bis 1974) unterbrochen wurde (Zeylas 1999: 24). Merkmale der Diktatur, wie die Unbeständigkeit der sozialen Beziehungen, die härtere politische Haltung und die Institutionalisierung der ideologischen und politischen Polarisierung legten eine strenge ideologische Kontrolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens auf (Karakatsani, 1998: 133; Tsoukalas, 1987: 17).

Die schulische Bildung als primärer Durchsetzungsmechanismus der dominanten politischen Wirklichkeit gegenüber junger Menschen wurde von der sozialen, politischen und ideologischen Krise der Nachkriegszeit beeinflusst. Zur gleichen Zeit aber verwandelte sie sich in ein Zentrum der politischen Debatte und der sozialen Konfrontation. Darüber hinaus wollten die Hauptvertreter der politischen Macht jede gefährliche Ideologie, die das soziale Gleichgewicht stören könnte, entfernen. Dieselben verteidigten jedoch soziale Werte und forderten die Entwicklung neuer Werte, welche die Einheit der griechischen Nation garantieren sollten (Karakatsani, 1998: 133-134). Die Werte des Triptychons "Heimat - Religion - Familie" bildeten die ideologische Grundlage, auf der die Schulbildung basierte, verbunden mit der moralischen, religiösen und nationalen Bildung. Die griechisch-christlichen Werte wurden nicht für ihren Inhalt genutzt, sondern für ihren Beitrag zur Einheit und Kontinuität der Nation (Fragoudaki 1979: 190-191; Alivisatos, 1986: 260-261). Insbesondere wurden im Jahr 1949 wichtige Schritte für die Einführung des Fachs "Sozialkunde/Politische Bildung" in die Lehrpläne (das Curriculum) der Primarstufe getan. In der Konferenz der Bildungsinspektoren zum Thema "Sozialkunde/Politische Bildung", die im Oktober des gleichen Jahres durch die Initiative des damaligen Bildungsministers K. Tsatsos und der Berichterstatter N. Skouteropoulos und C. Zombanakis stattfand, war man sich (trotz gegensätzlicher Ansichten bei der Namensgebung und der Einführung des Fachs) einig, dass dem griechischen Volk das politische Bewusstsein fehlte und deshalb stehe es in ständiger Auseinandersetzung mit dem Staat.

Damals wurde die Einführung des Fachs "Sozialkunde/Politische Bildung" für die Primarstufe vorgeschlagen (in der Sekundarstufe existierte das Fach seit den 30er Jahren). Das Lernziel war das Wissen und die Kompetenzen der Schüler zu bereichern, damit sie Probleme des sozialen Lebens verstehen und lösen konnten, Selbstbewusstsein erlangten und ein Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Staat und der Gesellschaft entwickelten (Karakatsani, 2003: 116; Andreou, 2003). Mit der Verfassung im Jahr 1952 (Artikel 16, Abs. 2d) wurde als übergeordnetes Lernziel des Unterrichtsfachs in den Mittel- und Grundschulen "die moralische und geistige Bildung und die Entwicklung des nationalen Bewusstseins der Jugend auf der Grundlage der ideologischen Orientierungen der griechisch-christlichen Zivilisation" bestimmt. In einem Versuch des Wiederaufbaus des griechischen Staates im Jahre 1955 versuchte man eine "Abteilung für die Organisation und die moralische Ausrüstung der Jugend" zu gründen mit der Einführung einer "Kartei der Ausübung von Tugenden" in den drei oberen Jahrgangsstufen der Grundschule (4., 5. und 6. Klasse). Ziel dieses Versuchs war, sich auf die "Anerkennung der Eigenschaften eines tugendhaften Lebens" zu konzentrieren und auf die "Kontrolle und Bewertung der guten Taten", während gleichzeitig zur Entwicklung der edlen Emulation „in der Schule der Tugendpreis vergeben werden sollte" (Karakatsani 2003: 117; Papafotiou, 1959)

Mit der Verordnung (Nr. 37/ 10. März 1955) wurde durch das Bildungsministerium den Direktoren der Grundschulen befohlen, das Fach "Nationale Erziehung" in der letzten (6.) Grundschulklasse zu unterrichten. Ein Jahr später, am 16. November 1956, wird die Lehre des Fachs in der fünften und sechsten Klasse der Grundschule durch das Dekret 3628 verordnet (Amtsblatt der Regierung 278 / 16 November 1956, Anhang 2), und ist Teil der heimatkundlichen Schulfächer mit dem Namen "Erziehung der Bürger" (Karakatsani, 2003: 117; Papamanolis, 1995). Nach der königlichen Verordnung im Jahr 1957 (Amtsblatt der Regierung 14 / 30. Januar, Anhang 3) "zum analytischen Lehrplan der heimatkundlichen Fächer in der Primarstufe" wurde das Fach "Erziehung des Bürgers" in den zwei letzten Jahrgangsstufen der Primarstufe (5. und 6.) eingeführt, zusammen mit "vernunftbringenden" Fächern wie Heimatkunde, Geografie, Geschichte. Der Unterrichtsinhalt wird ausführlich bestimmt und auf die einstündige Lehre verteilt (Andreou, 2003). Die Schulbücher jener Zeit hatten den Titel "Erziehung des Bürgers" und Autor war N. Lazaridis. Das Ziel war einen tugendhaften griechischen Bürger zu bilden, eine Eigenschaft, die durch die zwischenmenschlichen Beziehungen und den Beziehungen zum Staat identifiziert werden sollte.

Der Lehrinhalt dieser Bücher beinhaltete Kapitel mit detailliertem Bezug auf die Nation, die Verfassung, die Kirche, die drei Staatsgewalten, die internationalen Beziehungen, die Pflichten und Rechte der Bürger und aber auch auf nationale und internationale Ereignisse, wie die Revolution von 1821, den Ersten und Zweiten Weltkrieg, die kleinasiatische Katastrophe, die Gründung der Vereinten Nationen usw. Das Lehrziel des bestimmten Fachs konzentrierte sich auf den Erwerb eines tiefen und stabilen Bewusstseins der Rechte und Pflichten des Menschen als Mitglied einer Familie, einer Gesellschaft, eines Staates und einer Nation. Es wird festgestellt, dass eine größere Bedeutung der Erfüllung der Pflichten zukommt und erst danach dem Erlernen der Rechte.

3. Die Lehrbücher des Fachs "Sozialkunde/Politische Bildung" im Zeitraum von 1957 bis 1963

Im Zeitraum von 1957 bis 1963, werden viele Lehrbücher des Fachs Sozialkunde/Politische Bildung von privaten Verlegern und nicht vom Staat (der „Organisation der Veröffentlichung von Schulbüchern (OEDV)“ veröffentlicht, wegen der Unfähigkeit des Staates Mängel zu beheben. Einige dieser Bücher wurden vom Bildungsministerium genehmigt und als Unterrichtshilfe für die Lehrer vorgeschlagen (Karakatsani, 2003: 117; Karakatsani, 1998: 35). Genauer gesagt gab es im Handel insgesamt 16 Bücher für das Fach Sozialkunde/Politische Bildung von privaten Verlagen und nur vier von ihnen hatten die offizielle Genehmigung des Bildungsministeriums. Außerdem waren nur acht für die sechste Klasse bestimmt, fünf für die fünfte Klasse und eins für die Sekundarstufe, das im Jahr 1947 neu verlegt wurde (Karakatsani, 1998: 143) In einer Zeit, in der die Wiederaufbaubemühungen des Staates herrschten und gleichzeitig "nationale Identität" entwickelt werden sollte, bekam der Begriff „Nation“ ein besonderes Gewicht. Die Begriffe, die in den Büchern jener Zeit herrschten, waren Nation, Heimat, Religion, Moral, Gemeinschaft und Familie und insbesondere die Verfassung. Der Inhalt der Lehrbücher konzentrierte sich darauf, dem Individuum seine Pflichten als Mitglied der Nation, des Staates und der Familie bewusst zu machen. In erster Linie wurde die "Überlegenheit" des griechischen Landes und der griechischen Kultur betont. Das Lernziel war der Erwerb von "gutem Benehmen", Respekt, Verantwortung gegenüber dem Eigentum, Menschenwürde, Selbstdisziplin, Gehorsam, religiöse Moral, Patriotismus, und Loyalität gegenüber der nationalen Ideale (Karakatsani, 2003: 117-118).

Im Jahr 1962 wurde vom Bildungsministerium (Ministerialbeschluss 46/21/ 19. April 1962) das Buch "Erziehung des Bürgers" von N. Lazaridis (Verlag Polybious Alexakis) für die Jahrgangsstufe 5 genehmigt. Zum ersten Mal sind im Buch einige schwarzweiße Zeichnungen enthalten, die nationale Symbole, Denkmäler, die Nationalhymne und andere wichtige Ereignisse zeigen. Das Buch bezieht sich auf die Begriffe Heimat, Religion, Familie, Bildung, nationale Symbole und Denkmäler, nationale Feiertage und Jubiläen, Wirtschaft und das Leben und Werk großer Männer in Griechenland. Im selben Jahr wurde das Handbuch von S. Lygkoni et al. "Politische Bildung" für die 5. und 6. Grundschulklasse vom Verlag "Prometheus" veröffentlicht. In diesem Handbuch wird erklärt, dass "[...] die oberste und wichtigste Aufgabe des Menschen die Liebe für sein Heimatland ist." (S. 41). Außerdem wird die Überlegenheit der griechischen Heimat nicht nur in ihrer natürlichen Schönheit bestätigt, sondern in erster Linie in ihrer glorreichen Vergangenheit und wird als "die Mutter der Zivilisation und Demokratie" projiziert (S. 11-12). Das Buch konzentriert sich deshalb auf die Bürgerpflichten, die Funktionsweise der Institutionen und die Menschenrechte im Hinblick auf das Verständnis der Begriffe "Recht" und "Bürger". Auch bezieht es sich auf die Nation, die Kirche, die Verfassung und auf die internationalen Beziehungen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Schriftsprache die neugriechische Volkssprache ist (Dimotiki), mit einigen Elementen der antikisierenden Hochsprache (Katharevusa).

Im Schulbuch von George W. Papaioannou "Erziehung des Bürgers" für die 5. Grundschulklasse (erste Auflage im Jahr 1962 durch den Verlag Sideris und die zweite Auflage im Jahr 1966 durch den Verlag Papaioannou) wird Griechenland als "das schönste Land" mit unvergleichlicher glorreicher Vergangenheit präsentiert. Die "griechische Heimat beleuchtet die ganze Welt, weil in ihr die hellste menschliche Kultur entwickelt wurde, die alle Menschen auf der Erde umarmt." Aus diesem Grund hebt das Buch den Standpunkt hervor, dass es die heiligste aller Pflichten eines jeden Bürgers ist, die Heimat zu lieben und zu schützen. Die Heimat ist kostbarer und heiliger als Vater, Mutter und allen Vorfahren" (Papaioannou, 1962). In beiden Auflagen des Handbuchs werden Begriffe wie Heimat, die griechische Sprache, Religion, Familie, Bildung, nationale Symbole, nationale Jubiläen und Feiern sowie Werke von prominenten Griechen hervorgehoben. Es wird auch die Begriffe Wirtschaft und Einsparungen eingegangen.

Im Zeitraum zwischen 1957 und 1963 erschien ein weiteres Buch mit dem Titel "Erziehung des Bürgers" für die sechste Grundschulklasse von G. Machaira, G. Papagiannopoulou und G. Papandreou. In diesem Handbuch wird besonders auf die Verfassung und die drei Staatsgewalten eingegangen, auf die Aufgaben und Pflichten jedes einzelnen Menschen als Teil der Familie, des Staates und der Nation. Besonders betont wird die Liebe für das Heimatland, die sozialen Pflichten, die Religion und die Überlegenheit der griechischen Kultur. Schließlich bezieht sich das Buch auch auf die internationalen Beziehungen und die aktuellen geschichtlichen Ereignisse wie die kleinasiatische Katastrophe, den ersten und zweiten Weltkrieg und den Fortschritt der Wissenschaft. Ein weiteres Lehrbuch für die Primarstufe, das im Zeitraum zwischen 1957 und 1964 inoffiziell in den Handel gebracht worden ist, war das Buch von A. Rousopoulou: "Wir wollen alles lernen."

Erziehung des Bürgers" (Verlag Estia). Nach Rousopoulou wurde das Schulfach im Lehrplan von 1931 für die letzte Gymnasialklasse berücksichtigt mit dem Titel "Was die Bürger wissen sollten. Erziehung der Bürger". Allerdings wurde es zwischen 1932 und 1936 nur kurz unterrichtet, und ab dem 4. August 1936 bis zum Ende des Krieges fast gar nicht (Rousopoulou, 1976). Dieses Handbuch, das die Zwischenkriegszeit überlebte, wurde nach der Diktatur neu verlegt und für die Sekundarstufe verwendet. Für die Primarstufe wurde das Buch "Wir wollen alles lernen. Erziehung des Bürgers" für die sechste Grundschulklasse von 1974 bis 1975 neu herausgegeben. Das bestimmte Buch wird mit einer weiteren Ausgabe bis 1983 verwendet (Baltas & Nikolakaki, 2011). Es ist in einfacher gesprochener Sprache geschrieben gemäß "des analytischen Lehrplans der heimatkundlichen Schulfächer für die sechste Grundschulklasse" von 1957.

Aufgrund der politischen Situation, die nach dem Sturz der Diktatur herrschte, betonte das Buch die Bürgerpflichten, die Grundprinzipien der demokratischen Verfassung, die Rolle der Regierung, die Justiz, das Funktionieren der Institutionen, die Kirche und die Menschenrechte, die Gleichheit, die internationalen Beziehungen. Jedoch ignorierte es die Institution der Familie (Historisches Archiv der griechischen Jugend). Das Buch war darauf ausgerichtet Verständnis für die Begriffe Recht, Bürger und Heimatliebe zu betonen. Insbesondere wurde an einer Stelle betont: "[...] wie Brüder sollt ihr euch lieben! [...] und als Griechen habt Ihr euer Land mehr als alles andere auf der Welt zu lieben" (Rousopoulou, 1976: 59). Nach Ansicht der Autorin wendet sich das Buch aufgrund seines Inhalts und Interpretationen an Stadtkinder statt an Kinder, die auf dem Land leben. Außerdem betonte S. Rousopoulou in ihrem Buch im Jahr 1976, dass das Buch, das folgen sollte, sich an Kinder wenden würde, welche auf dem Land leben um ihnen solche Begriffe angemessener zu veranschaulichen (Rousopoulou, 1976, S. 99).

Jedes Kapitel war in sich völlig unabhängig von den anderen Kapiteln. Es ist wie eine Erzählung geschrieben, Hauptpersonen sind eine Familie mit Kindern und ihre Freunde und der Titel erinnerte nicht an ein Lehrbuch. Humorvolle Episoden sollten schwierige theoretische Konzepte angenehm vermitteln (Rousopoulou 1976: 99-100). In Lehrbüchern dieser Zeit lag der Schwerpunkt auf den "Gemeinschaftscharakter" vordefinierter Formen sozialer Organisationen (wie die Familie), die nicht in Frage gestellt werden. Die Familie sei [...] Zelle der Gesellschaft und wird als eine "Gemeinschaft von Menschen mit starken emotionalen Bindungen" beschrieben. Die Institution Familie gilt als heilig und ist eng mit der Heimat, der Religion und den Traditionen verbunden und die Hingabe dafür sei eines der heiligsten Ideale der Griechen (Georgoulis 1950: 34,35; Alikakos, 1961: 15; Papaioannou 1962: 26-27). Erwähnt wird auch der griechische Staat, der als "eine große nationale politische Gemeinschaft des griechischen Volkes" bestimmt wird (Lazaridis, 1962: 7-8). Im Buch "Erziehung der Bürger" von N. Alikakos heißt es, dass "die Nation eine große Familie ist, deren Mitglieder eine gemeinsame Rasse, Sprache, Religion, Geschichte, nationale Bestrebungen, Sitten und Kultur haben", während die Kirche ihren Mitgliedern "das Gefühl der Zugehörigkeit" vermittelt (Alikakos, 1961: 17).

Der Mensch erwirbt mit der Integration in soziale Gruppen eine Existenz und es wird ihm bewusst, dass er nicht allein leben kann und sich den Entscheidungen der Mehrheit anpassen muss. Es wird Priorität auf die moralische Erziehung und die Entwicklung von ethischem Verhalten gegeben, dass die Erhaltung der sozialen Stabilität und Ordnung garantiert, sowie den sozialen Verpflichtungen des Einzelnen gegenüber seiner Rechte. Gleichzeitig wurde die Rolle der Arbeit und des Sparens hervorgehoben. Beides soll sowohl zu persönlichem Fortschritt als auch zum Gemeinwohl führen (Karakatsani, 1998: 146-149). Ein ebenso wichtiger Aspekt in den Büchern war der religiöse Glaube, der die Grundlage für die moralische Identität eines Menschen bildet. Durch den Glauben wird die Dankbarkeit gegenüber der orthodoxen Kirche für ihren Beitrag zum Hellenismus zum Ausdruck gebracht (Karakatsani, 1998). Zusammenfassend kann man sagen, dass der Geist des Konservatismus und Klassizismus, der die Schulbildung in der Nachkriegszeit Griechenlands prägt, in den 50er und 60er Jahren auch im Schulfach "Sozialkunde/Politische Bildung" zu erkennen ist. Dieses Schulfach betont hauptsächlich die Werte des Hellenismus, die nationalen Ideale und den Begriff der Heimat, indem wichtige nationale Ereignisse und Heldentaten hervorgehoben werden. Es zielt also darauf ab, den idealen Bürger herauszubilden, der Anstand und die gesellschaftlichen Regeln verinnerlicht hat, während sein kraftvoller Charakter, ihm erlaubt, Herr über sich selbst zu sein, seine physischen und psychischen Kräfte und seine Leidenschaften zu überwinden. Die Lehrbücher dieser Zeit zeigen ein Vorbild, das der religiösen, moralischen und patriotischen Pflicht Vorrang gibt und sich durch seine Eingliederung in verschiedene soziale Gruppen verwirklicht (Karakatsani, 1998: 149; 150 Lazaridis, 1962: 3-4).

4. Das Fach Sozialkunde/Politische Bildung seit der Reform von 1964 bis zu den Lehrplänen von 1969

Nach den Wahlen von 1964 ging die Regierung der Zentrumsunion mit Premierminister und Bildungsminister G. Papandreou und Generalsekretär E. A. Papanoutsos zur Umsetzung der Wahlankündigungen im Bereich der Bildung voran und man versuchte eine radikale Reform des Bildungswesens. Das Ziel war den Geist der Bildung des 19. Jahrhunderts zu verändern. Mit der Abstimmung des Gesetzes 4379/1964 (Anhang 4) -bekannt auch als die "Reform Papandreou - Papanoutsos" - wollte man eine neue Ära in der Bildung einführen (Dimaras, 1990: 270-272; Dimaras 1999: 23; Glavas, 2010). Die Reformen deckten ein breites Spektrum ab: öffentliche, freie Bildung, Verlängerung der Schulpflicht von sechs auf neun Jahre, Teilung der Sekundarstufe in zwei Zyklen, die Einführung des akademischen Abiturs, die Festlegung der neugriechischen Volkssprache (Dimotiki) als ausschließlich offizielle Sprache in der Schule, die Einführung neuer Schulfächer wie Soziologie in der Sekundarstufe, die Gründung des Pädagogischen Instituts als Institution für die Umsetzung der neuen Bildungspolitik usw. (Dimaras, 1990: 268; Imvrioti 1983: 43).

Diese Demokratisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der griechischen Bildung mit dem Schwerpunkt auf soziale Gerechtigkeit hatten als Ziel die "Renaissance der Bildung" und die Herausbildung eines "demokratischen Bürgers". Dies waren zentrale Ideen der Reform von 1964 und wurden auf der ersten Seite des Berichts der Verordnung 4379/1964 hervorgehoben: „[...] die vom Staat verfügbare Ausbildung aller Stufen für alle griechischen Kinder“ wurde etabliert, sowie die „neunjährige Schulpflicht [...]“ (Papanoutsos, 1965: 319; Glavas, 2010; Varmazis-Giannou, Die Reform des Jahres 1964). Im Rahmen der Bildungsreform wurden Änderungen in den Stundenplänen der Schulfächer der allgemeinbildenden Schulen gemacht. Eine davon war die Abschaffung des Schulfachs "Politische Bildung" in der Grundschule. Zeylas versucht die Abschaffung des Schulfachs in der Primarstufe zu rechtfertigen, unter dem Vorwand, dass die Schulpflicht nun bis auf die 3. Gymnasialklasse erweitert wurde und das Schulfach unter dem Namen „Elemente Demokratischer Regime und Gesetze“ in der Sekundarstufe unterrichtet wird (Zeylas 1999: 41).

In der Zeit wurde ein popularisiertes und handliches Buch für die Grundschule herausgegeben mit dem Titel "Das am meisten Richtige" (Atlantis Verlag - M. Pechlivanidis), das eine Bearbeitung des Buches "Fair Play" von Munro Leaf war (Erstausgabe im Jahr 1939). Der Schreibstil unterscheidet sich von den vorherigen Büchern dieser Periode. Zum ersten Mal werden Farben und Skizzen benutzt (rot, schwarz), auf denen einfache Kinderfiguren dominieren. Die Schrift ist groß, und der Abstand zwischen den Zeilen auch. Es ist in einfacher Volkssprache geschrieben und Begriffe wie Parlament, Abstimmungen, Gesetze, Regierung, Rechte, Berufe, Religion usw. werden besonders einfach beschrieben. Beispielsweise: "[...] In Athen versammeln sich also alle Abgeordneten, das heißt das Parlament [...]" (S. 53) und "[...] die Feuerwehrleute arbeiten für uns alle. Sie sagen nie „ach nein“, wir löschen nicht das Feuer im Haus von Herr Apergi, weil wir ihn nicht mögen [...]" (S. 67). Schließlich bezieht sich das Buch auf Eigenschaften, die bestimmte menschliche Charaktere ausmachen, die keinen tugendhaften Bürger ausmachen, wie zum Beispiel der Dieb, der Leichtsinige, der Faule. Mit diesem Buch wird ein Versuch gemacht den "Bürger Griechenlands und Europas" herauszubilden und auf den "neuen Typ des Griechen" vorzubereiten.

Die Reaktionen auf die Bildungsreform von 1964 waren stark und kamen vor allem aus konservativen Bereichen, wie der Philosophischen Fakultät der Athener Universität. Sie argumentierte, dass sich die Reformen "gegen die Interessen der nationalen Bildung und der griechischen Kultur" stellten (Dimaras, 1990: 275). Hauptkritikpunkt war die Einführung der Neugriechischen Volkssprache „Dimotiki“ als offizielle Sprache, die in Zusammenhang mit Atheismus und anti-nationaler Haltung gebracht wurde, wie auch die Ankündigung der freien, kostenlosen Schulbildung, die als irreführend kritisiert wurde. An der Gründung des Pädagogischen Instituts wurde ebenfalls kritisiert, dass es im Gegensatz zur offiziellen, nationalen Geschichte stehe und ausschließlich auf einer linken Ideologie basiere (Papanoutsos 1965; Bouzakis 2011: 234-235). Obwohl durch die Verordnung 1010 /11. Januar 1965 im Geist der Bildungsreform von 1964 (Verordnung 4379/64) war und die Gründung der Schülervertretungen gesetzlich erließ, wurde sie letztlich wegen der Diktatur nicht umgesetzt. Einige Monate später wurde vom damaligen Premier- und Bildungsminister G. Papandreou ein vertrauliches Rundschreiben an alle Schulinspektoren der Sekundarstufe gesendet (1010/1965), in dem angeklagt wurde, dass die Kommunistische Jugend Lambrakis sich darum bemühe Gymnasialschüler zu beeinflussen. Er macht auch darauf aufmerksam, dass: "[...] nationale Haltung und moralische und politische Erziehung der Schüler die erste Aufgabe eines Lehrers sei "und dieser Aufgabe solle er sich widmen [...]" (Papanoutsos, 1965: 337, (Anhang 5).

Allerdings wurden die Reformbemühungen von 1964 bis 1965 durchkreuzt, als sich die politische Situation veränderte. Die politische Wende des 15. Juli 1965 (die sogenannten "Julitage)", der Rücktritt von G. Papandreou und der Austritt einiger Mitglieder der Union des Zentrums hatten direkte Auswirkungen auf die Bildungsreform von 1964. Erwähnenswert ist, dass der bevorstehende Bildungsminister E. Savvopoulos, in Presserklärungen die Gründung einer Kommission ankündigte, die entscheiden sollte, ob die Schulbücher der Reform des Jahres 1964 verwendet werden sollten, oder ob sie „zu Kompost gemacht würden“ (Dimaras, 1990: 290). Starker Widerstand kam von G. Papandreou, E. Papanoutsos und Privatlehrern, die von einer „Demütigung des politischen Ethos“ sprachen (Bouzakis 2011: 236; Papanoutsos, 1965).

5 Die Anti-bildungsreform von 1967 und die Schulbücher der Sozialkunde/Politische Bildung

Während der Diktatur wurden die meisten Bildungsreformen von 1964 allmählich abgeschafft (z. B. das Studium in den pädagogischen Akademien wurde wieder auf zwei Jahre festgelegt, anstelle der dreijährigen Ausbildung, die im Jahr 1964 festgelegt wurde). Einzig die öffentliche freie Bildung wurde nicht abgeschafft. Mit dem Putsch vom 21. April 1967 wurde die Volkssprache „Dimotiki“ ("Muttersprache" genannt) nur in den ersten drei Klassen unterrichtet und die antikisierende Hochsprache "Katharevusa" ("griechische Sprache" genannt), kehrte wieder als Staatssprache zurück, die auch in der Schule unterrichtet werden sollte (Glavas, 2010; Dimaras, 1990: 270-272; Dimaras 1999: 23). Nach kurzer Zeit, am 5. Mai 1967 wurde im Gymnasium das Schulfach "Elemente des demokratischen Regimes und Rechts" durch telegrafische Anordnung des damaligen Bildungsministers K. Kalambokias abgeschafft mit der Begründung, dass sich der Inhalt nicht dem diktatorischen Regime anpasse. Stattdessen sollten "[...] die Bedeutung und die Ziele der Revolution [...]" unterrichtet werden (Papathanassiou, 1988). Am gleichen Tag wird telefonisch der Befehl gegeben, dass die Arbeit des Pädagogischen Instituts eingestellt wird, da es kostenaufwendig sei und sich jenseits der griechischen Bildungstradition stelle. (Dimaras 1999: 23; Varmazis – Giannou, Die Reform von 1964; Doukas, in: Bouzakis 2011: 242).

Die erste Änderung wird durch die königliche Verordnung Nr. 702/31. Oktober 1969 vollzogen: das Fach "Politische Bildung" wird gemäß des Curriculums nur eine Stunde wöchentlich in der sechsten Grundschulklasse unterrichtet, während in den Jahrgangsstufen 1 und 2 das Fach „Umweltkunde“ unterrichtet werden soll. Das Lernziel war dem aktuellen diktatorischen Regime angepasst, laut dem die Schüler sich Werte und Ideale der griechisch-christlichen Kultur aneignen sollten, die ihre Moral stärken würden (Karakatsani, 2008: 118; Andreou, 2003; Kournias, 1973). Im Jahr 1969, wurde das Lehrbuch von A. Tsirimpa "Bürgererziehung" für die sechste Grundschulklasse veröffentlicht, das die Ideen und Meinungen des Regimes (Diktatur) widerspiegelte. Das Handbuch, in der Hochsprache „Katharevusa“ geschrieben, analysiert zum größten Teil, nationale und internationale, wirtschaftliche, politische und staatliche Institutionen, verweist aber auch auf die Institution der Familie und die familiären Sitten und Bräuche. Die Diktatur wird hier hervorgehoben und nimmt ihre nationalistische und antikommunistische Sprache an (Zeylas, 1999). Dies wird auch durch die wenigen und einfarbigen Abbildungen im Buch bezeugt, auf denen Helden der Revolution, nationale Symbole, sakrale Denkmäler und das Zeichen der Revolution abgebildet werden.–Das Buch bezieht sich auch auf die Themen Schule, Beruf, Gesellschaft, Kleidung, Medien, internationale Beziehungen, die Europäische Union und schließlich auf den Kommunismus als nationale Gefahr.

Im März 1970 ist das Lehrbuch "Politische Bildung" von Theofylaktos Papakonstantinou erhältlich (KABANAS Verlag), das bis 1974 in der Primar- und Sekundarstufe verwendet wurde. Der Autor erwähnt in der Einleitung des Buches, dass "[...] sich das Werk an alle Griechen richtet und nicht nur an die studierende Jugend" (Papakonstantinou, 1970: 11). Im Buch wird die Demokratie analysiert und der Totalitarismus kritisiert. Es ist in vier Teile unterteilt und es wird die Euphorie der demokratischen Lebensweise, ihrer Vorteile und die Aufklärung der Menschen über die Gefahren des Totalitarismus betont. Eine Kurzfassung des Buchs wurde in den Schulen, in der Zeit der Diktatur als Unterrichtsfach eingeführt ([https://el.wikipedia.org/wiki, Th. Papakonstantinou](https://el.wikipedia.org/wiki,Th.Papakonstantinou)). Es ist in der Hochsprache „Katharevusa“ geschrieben, hat keine Abbildungen und basiert auf den Grundsätzen der disziplinierten Freiheit, der ethnischen, religiösen und moralischen Erziehung, bezieht sich auf allgemeine Begriffe wie Gesellschaft, Staat, Nation, die Funktionen und Ziele eines Staates und den drei Staatsgewalten. Ebenfalls werden Themen angesprochen wie die politischen Parteien, die Demokratie, der Totalitarismus.

Insbesondere wird auf den griechischen Staat eingegangen, auf seine Geschichte, Organisation und Verwaltung, sowie seiner Beziehung zur Kirche. Außerdem bezieht es sich auf die Bildung, die nationalen Symbole und Jubiläen, auf die griechische Nation, die internationalen Organisationen und Weltorganisationen und schließlich auf den Kommunismus als Bedrohung für den Staat. Es zielt darauf ab, die Werte der griechischen Kultur und die christlichen Prinzipien (Glaube, Respekt vor Gott, Nächstenliebe) zu vermitteln, damit die Schüler mündige Staatsbürger werden. Darüber hinaus möchte man dazu beitragen, negative Verhaltensweisen und politische-soziale Schwächen der Griechen, wie den Mangel an sozialer Disziplin und die negative Einstellung gegenüber dem Staat zu beseitigen (Karakatsani, 2003: 119). Im letzten Kapitel des Buches werden als Anhang Perikles' Epitaph (431 v. Chr.), die amerikanische Unabhängigkeitserklärung (1776), die Französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, die Verfassung Griechenlands und andere Abkommen aufgeführt.

Im Jahr 1973 wurde das Buch "Erziehung des Bürgers" von I. Kambana für die sechste Grundschulklasse, nach dem neuen Curriculum des Bildungsministeriums veröffentlicht. [Regierungszeitung Blatt (FEK) 218 / 21. Oktober 1969]. Der Autor betont im Vorwort des Buches, dass der Schüler in einer solchen Art und Weise erzogen werden sollte, um seinen eigenen Interessen und denen der Gesamtheit dienen zu können. So wird der "zukünftige, nützliche" Bürger derjenige sein, der "[...] klare Kenntnisse der Funktion und der Institutionen der modernen Gesellschaft hat und unseren Beziehungen zu ihr [...] er wird pflichtbewusst sein und dieses Bewusstsein wird aus der eigenen Kultur und Bildung kommen und nicht aus Angst vor dem Gesetz. Die Erfüllung dieses obersten Zwecks soll der Lehrer übernehmen, als "Begründer der Bildung und der Nation [...]" (Seite 3 u. 4 des Buches). Das Lehrbuch ist in der Hochsprache „Katharevusa“ geschrieben mit sehr wenigen Illustrationen. Es enthält Kapitel zum Thema Familie, Schule, Berufe, dem Staat als eine organisierte Gesellschaft, Kirche und Gesellschaft, angefangen von den griechischen Sitten und Bräuchen bis zu den internationalen Beziehungen, der NATO, der EU und der UNO. Das Lehrbuch schließt mit der Aussage ab, dass der Kommunismus ein nationales Risiko sei, der von allen Griechen bekämpft werden sollte (S. 91).

6. Das Fach Sozialkunde/Politische Bildung seit der Diktatur bis heute (2017)

Der Sturz der Diktatur im Jahr 1974 veränderte radikal die politische Situation Griechenlands. Es begann ein neuer historischer Zyklus, ein Regierungswechsel, der zu einer unbekanntenen bis dahin politischen Kultur beitrug. Die Bereitschaft zur Erneuerung ergibt sich aus der Tatsache, dass neue Parteien gegründet werden, wie die Neue Demokratie (Nea Demokratia) und die Panhellenische Sozialistische Bewegung (PASOK), die in den nachfolgenden politischen Entwicklungen eine wichtige Rolle spielen werden. Außerdem wird die Kommunistische Partei Griechenlands nach 27 Jahren ihres Bestehens legalisiert (Charalambous, in: Bouzakis 2011: 254; Voulgaris, 2008). Die Partei "Neue Demokratie", die nach den Wahlen am 17. November 1974 die Regierung übernimmt, erscheint mit einer Bereitschaft zur Modernisierung. Am Anfang des Jahres 1976, (Bildungsminister G. Ralli), wurden Änderungen in der allgemeinen Bildung realisiert, die identisch mit denen der Reform von 1964 waren. Das Gesetz 309/30. April 1976 (Anlage 7) "Zur Organisation und Verwaltung der allgemeinen Bildung" führt die Volkssprache „Dimotiki“ als Unterrichts- und Schriftsprache der Lehrbücher ein. Ebenfalls wurde die neunjährige Schulpflicht eingeführt und generell wurde die Zielsetzung der Bildung, des Curriculums und der Schulbücher modernisiert (Glavas, 2010; Charalambous in: Bouzakis 2011: 255-259). Es muss betont werden, dass gemeinsames Hauptziel aller Parteien damals, die Bildung eines freien und verantwortungsbewussten Bürgers war.

Mit der Präsidialverordnung 1034/12, November 1977 wurde wieder das Schulfach Sozialkunde/Politische Bildung in der Grundschule eingeführt unter Anwendung des Schulbuchs von A. Rousopoulou: "Wir wollen alles wissen: Erziehung des Bürgers" vom Verlag "Organisation der Veröffentlichung von Schulbüchern" (OEDV). Das Ziel des Schulfachs ist die Integration der Schüler in eine soziale und politische Gemeinschaft. Es wurde darauf abgezielt dem Schüler die geeignete Hilfe zur Verfügung zu stellen, die notwendig ist, um sein Verhalten rational der Gemeinschaft anzupassen, seine Rechte und Pflichten wahrnimmt, die einen freien und demokratischen Bürger charakterisieren (Karakatsani, 2003: 119). Es dominieren Themenbereiche wie der Staat, die Verfassung, die Volkssouveränität, das allgemeine Wahlrecht und die Pflichten der Bürger, während intensiver die nationalen, moralischen und religiösen Elemente betont werden. Zum ersten Mal wird das Thema Verkehrserziehung diskutiert. Nach der Diktatur (1974) gab man sich Mühe in allen Schulen Schülervertretungen zu errichten um zur demokratischen Bildung/Erziehung beizutragen.

Mit der Präsidialverordnung 374/1978 "Regelung der Schülervertretungen" wurde festgelegt, wie die Institution in den Schulen organisiert werden sollte. Ziel dieser Initiative war die Vorbereitung der Schüler zu freien und verantwortungsbewussten Menschen, die in eine demokratische Gesellschaft beitreten werden. So werden sie in demokratische Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse eingeweiht sowie in die Regeln des gemeinschaftlichen Lebens. Auch werden im Fach Sozialkunde die Besonderheiten der nationalen Kultur betont, ihr Beitrag zur Kultur der Menschheit und die Pflichten des Einzelnen, die für das Zusammenleben wichtig sind. (Karakatsani, 2003: 120) Zwei Jahre später wurde mit der Verordnung 3530 / 22. Dezember 1980, das Lehrbuch "Erziehung des Bürgers" (A. Safarikas, vom OEDV) für die fünfte Grundschulklasse herausgegeben. Zum ersten Mal seitdem es das Fach Sozialkunde in der Grundschule gibt (1956), erscheint ein Lehrbuch, das in der neugriechischen Volkssprache „Dimotiki“ geschrieben ist. Der Schwerpunkt liegt auf Themenbereiche wie Pflichten der Bürger, Familie, Schule, Gemeinde, Gesellschaft aber auch Verkehrserziehung. Schließlich wird auch der Wert der griechischen Familientraditionen beschrieben, die auf der griechisch-christlichen Tradition basieren, die sich den Bedingungen der neueren Zeit angepasst haben. Bunte Illustrationen mit Szenen des täglichen Lebens begleiten den Inhalt des Schulbuchs.

Die neuen politischen Bedingungen führten auch soziale Veränderungen herbei, die ihrerseits zur Modernisierung des Fachs "Sozialkunde" führten und das Sprungbrett der Bildungspolitik der Partei von A. Papandreou (1980-1990) bildeten. In den 80er Jahren wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die den demokratischen und sozialen Charakter der Bildung verbessern und stärken sollten. (Charalambous, in: Bouzakis, 2011: 259). Mit den Reformen von 1981 bis 1985 und mit Bildungsminister A. Kaklamanis (1982-1985) wurde das monotone System in der Schriftsprache eingeführt. Mit der Präsidialverordnung 297/1982 wurden die Bildungsinspektoren und die abgeschafft (Nr. 1232/1982). Stattdessen wird die Institution der Schulberater eingeführt und etabliert. (Nr. 1304/1982). Außerdem wird eine neue Regelung für die Organisation der Schülervertretungen festgelegt und es werden die bis dahin bestehenden Prüfungen für die Aufnahme ins Lyzeum abgeschafft. Es werden neue, detaillierte Bildungsprogramme für die Primar- und Sekundarstufe erarbeitet und neue Schulbücher verfasst (Glavas, 2010). Zu den Reformmaßnahmen dieser Periode muss auch die Abschaffung des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerfortbildung (KEME) aufgeführt werden und die erneute Gründung des Pädagogischen Instituts, das in der Diktatur (Gesetz 1566/85) abgeschafft worden war (Glavas, 2010).

In der zweiten Hälfte des Schuljahres 1983-1984 gibt es die Lehrbücher "Soziale und Politische Bildung" für die fünfte und sechste Klasse der Grundschule (Präsidialverordnung 168/ 3. Mai 1984, FEK 56, Anhang 11) mit entsprechenden Lehrerhandreichungen (G. Kontaxaki, A. Lambrinidi, C. Piperaki und C. Tzanni). Ihr Inhalt sollte nicht wie bisher von den Schülern auswendig gelernt werden, sondern das Ziel war, den Schüler vor problematischen Situationen zu stellen, der sich anhand seiner Erfahrungen vom familiären und sozialen Umfeld damit auseinandersetzen sollte. Es wird auch die Tatsache berücksichtigt, dass die Schüler aus verschiedenen sozialen Schichten und geographischen Gebieten stammen. Dementsprechend versteht und interpretiert der Schüler die verschiedenen sozialen Fragen/Themen aus seiner bestimmten Perspektive und Erfahrung (Lehrerband, 1986). Gemäß dem Curriculums ist die übergeordnete Zielsetzung des Unterrichtsfachs Sozialkunde/Politische Bildung die Schüler über die Struktur, Funktion und die Werte, auf denen sich die griechische Gesellschaft stützt, aufzuklären. Weitere Ziele sind, dass die Schüler die Bedeutung der sozialen und politischen Institutionen, den Einzelnen und die Gemeinschaft verstehen und Urteilsfähigkeit über aktuelle soziale Fragen entwickeln. Die Schüler sollen soziales Bewusstsein erlangen um verantwortungsvoll und konstruktiv an einer demokratischen Gesellschaft teilzuhaben. Außerdem soll die notwendige Sensibilität gegenüber der Menschheit entwickelt werden. Schließlich wird versucht den Schüler durch Theorie und Praxis zu erziehen, zu sozialisieren und ins politische Handeln einzuweihen (Präsidialverordnung 583/1982)

Gefördert werden somit die Grundsätze des sozialen Humanismus, der Toleranz, der Zusammengehörigkeit und der Zusammenarbeit. Übergeordnetes Ziel ist die Bildung des vollendeten, "universalen Menschen", der die Gesellschaft als "dynamische und sich weiterentwickelnde Realität versteht." Er muss in einer solchen Art und Weise ausgebildet werden, um sich schneller als in der Vergangenheit an die gesellschaftlichen Veränderungen anpasst (Lehrerbuch, 1986: 6-9).

Ferner werden neue Themenbereiche eingeführt, wie Gesundheit, Erholung, demokratische und kirchliche Bildungsbehörden, Sozialhilfe, politische Geschichte, die Wirtschaft des Landes, Lebensformen, Koexistenz und Zusammenleben, Familien- und Gemeinschaftsleben, Arbeit und Verkehrsbildung und es wird versucht soziale Normen und Werte zu fördern (Präsidentialverordnung DPR 583/1982). Folglich gibt die Namensänderung von "Erziehung des Bürgers" auf "Soziale und Politische Bildung" den Versuch an, die Inhalte des Fachs von der formalen Lehre zu entbinden, da sie kein wesentlicher Faktor für die politische Sozialisierung des Menschen ist (Karakatsani, 2003: 120, Lehrerbuch, 1986: 5). Die Inhalte der Sozialkunde/Politische Bildung der sechsten Klasse des Jahres 1983 beziehen sich auf den Staat und seine Funktionen, die Verfassungen, die griechische Republik, die Menschenrechte, die internationalen Organisationen und die Verkehrserziehung. Es folgten im Zeitraum von 1991 bis 1993 wichtige Modernisierungsmaßnahmen der griechischen Bildung. Die Veränderungen sollten unterschiedliche Aspekte abdecken und zur Qualität des Bildungssystems, der Lehrerbildung, der Methodik, des Lehrinhaltes und der materiellen Ausrüstung der Schulen beitragen. Durch die Präsidentialverordnung 462/91 wurde beispielsweise eine Änderung der Schülerbewertung eingeführt sowie der Förderunterricht in der Schule. Auch wurde das Pädagogische Institut damit beauftragt neue Lehrpläne, auszuarbeiten (Glavas, 2010).

In den Reformtexten der Zeit zwischen 1996 und 2004 wurde besonders der humanitäre Charakter der Bildung betont. Zugleich werden neue Ansichten bezüglich des Verständnisses und der Akzeptanz des "Anderen" gefördert, angesichts der sich neu herausbildenden multikulturellen Gesellschaft. Im Zeitraum von 1997 bis 2000, mit Bildungsminister Gerasimos Arsenis wurde versucht die Bildung und Erziehung in Griechenland aufzuwerten. Der Schwerpunkt lag auf den Grundsätzen der Demokratie und der Gleichheit, der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes, ohne allerdings irgendeine Änderung im Curriculum vorzunehmen (Kassotakis, in: Bouzakis 2011: 268; Glavas, 2010). Im Jahr 2003 (Bildungsminister P. Efthimiou und Nachfolger dessen M. Giannakou), wurde die Verfassung eines Einheitlichen Rahmencurriculums (DEPPS) und des Curriculums für die einzelnen Fächer fortgeführt. Es wurden neue Bücher verfasst (Schülerbuch, Aufgabenheft, Lehrerbuch) für Kindergarten, Grundschule und Gymnasium. Erforderliches Begleitmaterial wurde in den Schuljahren 2006 bis 2009 an die Schulen verteilt (Glavas, 2010). Jedoch stellt man fest, dass trotz jeder Reformanstrengung zu unterschiedlichen historischen und politischen Zeiten eine Fortsetzung der immer gleichbleibenden Reformpläne bestanden bleibt. Obwohl die Reformen von verschiedenen ideologischen und politischen Kräften ins Leben gerufen wurden, waren sie im Rahmen eines staatlichen Mechanismus und in ihrer Struktur durch gemeinsame Parameter gekennzeichnet (Kazamias, in: Bouzakis, 2011: 300, 305).

Nach Diskussionen der Bildungsgemeinschaft und des Pädagogischen Instituts wurde ein neues Rahmencurriculum herausgearbeitet [Amtsblatt (FEK)1366 vol. B/ 10. Oktober 2001 und Amtsblatt (FEK) 1373-1376/18. Oktober 2001], dass die Verbindung von Wissen und Erfahrung aber auch die aktive Teilnahme der Schüler am Wissensaufbau hervorhebt. Somit könnte schon vorhandenes Wissen an das folgende angeknüpft werden. So wurde das Curriculum umstrukturiert und die Lehrpläne der Pflichtschulzeit wurden aktualisiert. Es wurden wichtige Innovationen für das griechische Bildungssystem eingeführt. Das Fach Sozialkunde/Politische Bildung stützt sich auf Grundbegriffe der "Bürgererziehung" und es werden handlungsorientierte, kooperative Methoden für die Akzeptanz des "Anderen" empfohlen (Alachiotis, 2009). Die Lehrbücher werden nach den neuen Vorschriften der aktuellen Bibliografie geschrieben und herausgegeben (Alachiotis, 2009). Im Jahr 2009 wurden vom Pädagogischen Institut neue Bücher für das Fach Sozialkunde/Politische Bildung genehmigt und herausgegeben (5. und 6. Schulklasse). Das Buch der fünften Klasse (D. Florou, N. Stephanopoulos, E. Christopoulou) bezieht sich auf die Demokratie, die Rechte und Pflichten der aktiven Bürger einer demokratischen Gesellschaft. In dem Lehrbuch der sechsten Klasse (S.M. Nikolaou, A. Vatsitsi, N. Daniilidou, V. Pashaliori) wird ausführlich auf das Individuum und die Gesellschaft Bezug genommen, einschließlich der Familie, der Bildung, der Kirche, den Gemeinden und organisierten Vereinen. Das Buch bezieht sich auch auf die Regierung, die Verfassungen, die Rechte und Pflichten der Bürger, die Menschenrechte, die Europäische Union und die internationalen Organisationen.

7. Schlussfolgerungen

Der Bereich der Bildung, wo in größerem Maße Erziehung vollzogen wird, ist stark den sozialen und politischen Entwicklungen unterworfen. Jede Reform und Veränderung des Curriculums, der Lehrbücher und deren Inhalt wurde deutlich von den Problemen und sozialen Bedingungen verschiedener historischer Momente der griechischen Gesellschaft betroffen.

In Wirklichkeit hat keine wesentliche Veränderung der griechischen Kultur (wie erwartet wurde) stattgefunden, welche die breiteren sozialen, ideologischen und technologischen Veränderungen berücksichtigen und die Prioritäten der griechischen Bildungspolitik integrieren sollte. Wesentliche Punkte, wie ein kontinuierlicher Überblick über die tatsächlichen Bedürfnisse, Probleme und Chancen, die auf Schulebene existieren, wurden außer Acht gelassen. Eine sorgfältige und detaillierte Inspektion auf Forschungsebene jeder neuen Lehrmethode, die in den Schulen verwendet werden könnte und die Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene wurden nicht als ernsthafte Probleme in den Bildungsfragen zur Diskussion gestellt. Mit der jüngsten Reform, die das Verfassen neuer Lehrbücher voraussah, wurde ein erster Versuch gemacht, ein Übereinkommen von Bildung und neuem Wissen zu realisieren. Und obwohl geplant war durch ergänzendes Material die Lehrmittel ständig zu aktualisieren, wurde dies nicht berücksichtigt.

Es muss darauf hingewiesen und betont werden, dass es Voraussetzung einer Schule ist, günstige Lernbedingungen für alle Schüler zu schaffen und aktualisiertes Wissen bereitzustellen. Die geeignete bildende Umgebung, nämlich der Lehrer, die Lehrmethode, das Lehrmaterial usw. sind Voraussetzung für das erfolgreiche Engagement der Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand. Von wesentlicher Bedeutung sind die Sozialwissenschaften, um aktive, verantwortliche und demokratische Bürger zu bilden. Das Unterrichtsfach Sozialkunde/Politische Bildung fördert mit aktuellem und enthüllendem Lehrinhalt das Urteilsvermögen der Schüler und der Lehrer. Diejenigen, die darin geschult sind, soziologisch zu denken, sind mit Wissen und Fähigkeiten ausgestattet, die es ihnen ermöglicht, besser sich selbst und ihr Verhalten in Bezug auf den sozialen Kontext zu verstehen. Sie können die Ursachen für bestimmte Verhaltensweisen und soziale Fragen wahrnehmen und ferner sind sie in der Lage, ihr eigenes Verhalten zu steuern oder zu ändern.

Folglich ist der wichtigste Auftrag das Interesse der Schüler für das Fach Sozialkunde/Politische Bildung zu wecken und Wissen bereitzustellen, das nicht durch einseitige ideologische Positionen und je nach politischer Macht diktiert wird. Wir müssen nach positiven Entwicklungen der Persönlichkeit der Schüler streben, mit Eigenschaften, wie Urteilsvermögen, sozialem Bewusstsein und kreativer Phantasie. Das richtige Verständnis der sozialen Phänomene wird durch weitere günstige Schulbedingungen (Lehrer, Lernprozess, Lehr- und Lernmittel usw.) und durch das Fach Sozialkunde/Politische Bildung verstärkt, was als Folge soziales Verhalten. Deshalb sollte man, vor allem im Hinblick auf das Fach Sozialkunde/Politische Bildung in der Pflichtschulzeit berücksichtigen, dass es entscheidend zum Verständnis von seitens der Schüler beiträgt, was die Dynamik der Gesellschaft betrifft, die Entwicklung des soziologischen Bewusstseins und des Urteilsvermögens. Erforderliche Bestandteile für die Analyse sozialer Phänomene und sozialer Handlungen einer sich ständig ändernden Gesellschaft.

References

- Alivisatos, N. (1986). Die politischen Institutionen in Krise (1922-1974). Aspekte der griechischen Erfahrung. Athen: Themelion
- Alikakos, N. (1961). Erziehung der Bürger. Athen: Wirtschafts- und Rechnungswesen Enzyklopädie
- Baltas, Ch., Nikolakaki, M. (2011). Geschichtlichkeitsproblemen der sozialen und politischen Bildung in Grundschulen und die Anfrage von heute. In Sygchroni Ekpaidefsi 66, 99-114
- Bildungsgesetze und Reden über Primarbildung Allgemeine Vorschläge der Bildungsgesetze. Nationaldruckerei
- Bildungsministerium (1984) Curricula der Grundschule, Athen: OEDV
- Bouzakis, S. (1994). Bildungsreformen in Griechenland. Reformbemühungen 1913- 1929, Bd. I. Athen: Gutenberg
- Bouzakis, S. (2011). Bildungsgeschichte Panorama. Ansichten und Meinungen. Neugriechische Bildung 1821-2010. Bd. II. Athen: Gutenberg
- Charalambous, D. (2011). Bildungspolitik nach dem Krieg. Bildungsgeschichte Panorama. Ansichten und Meinungen. Neugriechische Bildung 1821-2010. Bd. II (pp. 253-266). Athen: Gutenberg
- Georgoulis, K. (1950). Der ideologische Inhalt des Kampfes. Athen: G.E.S.
- Glinos, D. (1983). Gesamtwerke. Vol. II, Athen: Themelion.
- Dimaras, A. (1990). Die Bildungsreform ist nicht etabliert, Vol. I, II (1821-1894), Athen: Hermes.
- Dimaras, A. (1999). Die Bildungsreform. In Zeitung Kathimerini, 23

- Doukas, T. (2011). Die Schule in der Zeit der Diktatur (1967-1974). In: Bildungsgeschichte Panorama. Ansichten und Meinungen. Neugriechische Bildung 1821-2010. S. Bouzakis. Bd. II. (pp. 241-252). Athen: Gutenberg
- Fragoudaki, A. (1982). Die Bildungsreform und die liberalen Intellektuellen. Athen: Kedros
- Fragoudaki, A. (1979). Die Bücher der Grundschule. Ideologischer Zwang und pädagogische Gewalt. Athen: Themelion.
- Fournaraki, E. (1989). Ausbildung und Bildung von Mädchen: griechische Fragen (1830-1910)]. Athen: GGNG
- Iliou, M. (1988). Bildungs- und soziale Dynamik. Athen: Poreia
- Imvrioti, P. (1983). Bildung und Gesellschaft. Athen
- Karakatsani, D. (2003). Bildung und politische Bildung: Wissen, Werte, Praktiken. Athen: Metaichmio
- Karakatsani, D. (1998). Das Fach Sozialkunde/politische Bildung in Nachkriegs-Griechenland: Die "Erziehung des Bürgers". In Mnemon 20, 133-150.
- Kassotakis, A. (2011). Die Bildungsreform in der Zeit 1997-2000: Präsentation und kritische Analyse der wichtigsten Aspekte. In: Bildungsgeschichte Panorama. Ansichten und Meinungen. Neugriechische Bildung 1821-2010. S. Bouzakis, Bd. II. (pp.267-298). Athen: Gutenberg
- Kazamias, A. (2011). Der Fluch des Sisyphos in der griechischen Bildungsreform 1964 - 2000. Eine sozio-politische und kulturelle Interpretation. In Bildungsgeschichte Panorama. Ansichten und Meinungen. Neugriechische Bildung 1821-2010. S. Bouzakis, Bd. II. (pp.299-323). Athen: Gutenberg
- Kournias, K. (1973). Bildungsideale: moderne griechische Bildungsideal. Athen
- Papathanasiou, S. (1988). Soziale und politische Bildung in der Grundschule: Soziale und politische Manipulation. In Sygchroni Ekpedefsi 40, Mai-Juni, 82-94
- Papamanolis, K. (1995). Politische Bildung und Sprache in der Grundschule: Ansichten über die Kombination ihrer Lehre. In Der Club von Lehrern 11, 36 - 40
- Papanoutsos, E. (1965). Der Kampf und die Angst für Bildung. Athen: Ikaros
- Papanoutsos, E. (1965). Die Verschwörung gegen die Kultur. In: Zeitschrift To VIMA, Nr 6227, 09/11.
- Papafotiou D.G. (1959). Der Philosoph George Sakellariou und Bulletin von Ausübung der Tugenden, Athen: Freie Gedanken
- Tsoukalas, K. (1987). Staat, Gesellschaft und Arbeit in Nachkriegs Griechenland. Athen: Themelion
- Voulgaris, I. (2008). Griechenland in der Zeit 1974-1990: stabile Demokratie durch die Nachkriegsgeschichte geprägt. Athen: Themelion
- Zeylas, P. (1999). Philosophie der Erziehung des Bürgers in der griechischen Bildung (1929-1989). Athen: Panteion Universität.

Reference to a web source:

- Alahiotis, S. (2016). Geschichte des pädagogischen Instituts. Available: http://www.pi-schools.gr/pi_history, Accessed on [2016-06-08]
- Andreou, A. (2016). Curricula der Grundschule (1881-1981). Available: <http://www.eriande.elemedu.upatras.gr/eriande/synedria/synedrio2/praktika/andreou.htm>. Accessed on [2016-06-22]
- Generalstaatsarchiv (2016). @χειομνήμων. Available: <http://www.gak.gr>. Accessed on [2016-08-22]
- Glavas, S. (2016). Überblick über die Geschichte der Bildung in modernen griechischen Staat. Available: http://www.pischools.gr/progr_spoudon_1899_1999/episkopisi.pdf. Accessed on [2016-09-04].
- Historisches Archiv der griechischen Jugend (IAEN). (2016). Available: <http://www.iaen.gr>. Accessed on [2016-08-06]
- Institut für Bildungspolitik (IEP) (2016). Available: <http://www.iep.edu.gr/library>. Accessed on [2016-08-06]
- Theofylaktos Papakonstantinou. Available: <http://el.wikipedia.org/wiki>. Accessed on [2016-07-10]
- Totsikas, A. (2015). Argoliki. Archivbibliothek für Geschichte und Kultur. Die Geschichte der Lehrbücher. Lehrbücher und soziale Kontrolle. Available: <http://www.argolikivivliothiki.gr>. Accessed on [2016-08-18]
- Varmazis, N. - Giannou T. (2016). Die Bildungsreform von 1964. Available: http://www.greeklanguage.gr/greeklang/ancient-greek/education/_/pop.18html. Accessed on [2016-06-30]
- Varmazis, N.-Yiannou T. (2016). Die Reform von 1976-1977. Available: http://www.greek-language.gr/greekLang/ancient-greek/education/_/pop.18html. Accessed on [2016-08-19].

Curricula

Zeitplan und Lehrplan der Grundschule Kurse. (1969)
 Curriculum und Detaillierte Bildungsplan für Sozialkunde/Politische Bildung (5. Und 6. Klasse). (1984)
 Einheitliches Rahmencurriculum (DEPPS) und für den Fach Sozialkunde/Politische Bildung der Grundschule. (2003)
 Präsidial Verordnung 583/1982. Curriculum für Grundschule

Schoolbooks Social and Political Education

Florou, D., Stephanopoulos, N., Christopoulou E. (2009). Soziale und politische Bildung, fünfte Schulklasse. Athen: OEDB (mit dem entsprechenden Buch für den Lehrer).

Kampana, I. (1973). Erziehung der Bürger. 6. Schulklasse der Grundschule. Athen: Kampanas.

Kontaxakis, C. Lamprinidis, A. Perpirakis, C. Tzannis, C. (1983). Soziale und politische Bildung, 5. Schulklasse. Athen: OEDB (mit dem entsprechenden Buch für den Lehrer).

Kontaxakis, C., Lamprinidis, A., Perpirakis, C., Tzannis, C. (1983). Soziale und politische Bildung, 6. Schulklasse), Athen: OEDB (mit dem entsprechenden Buch für den Lehrer).

Lazaridis, N.A. (1962). Politische Bildung für die Jungen von 5. Schulklasse der Grundschulen). Athen: Polybious Ch. Alexakis.

Lazaridis, N. A. (1962). Politische Bildung für die Jungen von 6. Schulklasse der Grundschulen). Athen: Polybious Ch. Alexakis

Leaf, M. (1939). Das am meisten Richtige. Athen: Atlantis-Pechlivanidis

Lygkoni, S., Zafaranas, P., Koukourakis, I. *Αγωγή του Πολίτου, Τάξις Στ'*, (Erziehung des Bürgers, 6. Schulklasse), Athen: Prometheus, 1962

Machaira, C., Papagiannopoulou, C., Papandreou, C. (1961). Erziehung des Bürgers, 6. Schulklasse. Athen: Atlantis.

Nikolaou, S.M., Vatsitsi, A., Daniilidou, N., Paschaliori, V. (2009). Sozial-politische Bildung, sechsten Schulklasse), Athen: OEDV (mit dem entsprechenden Buch für den Lehrer)

Papaioannou, C. D. (1966). Erziehung des Bürgers für die Nutzung von Schülern der fünften Klasse der Grundschulen. Athen

Papakonstantinou, Th. (1970). Bildungspolitik. Athen: Kabanas Hellas. (2. Ausgabe).

Rousopoulou, A. (1976). Wir wollen alles lernen. Erziehung des Bürgers. Athen: OEDV

Safariika, A. (1981). Erziehung des Bürgers, 5. Schulklasse. Athen: OEDV

Simon, J. (1982). Der kleine Bürger. Aus dem Französisch von Emmanuel Galanis. Athen: Die Union Printing

Tsirimpa, A. (1969). Erziehung des Bürgers, sechste Schulklasse. Athen: OEDV.

Volonakis, M. (1914). Erziehung der Bürger. Athen. (erste Ausgabe 1911).